

# Fotografie



Hans-Ulrich Bieri, 78.



Lotty Hug, 65.



Maria Guenin, 94.



Rudolf Stutzmann, 97.

## Erkennen sie sich noch?

So muss es sein, wenn man im Spiegel einem Fremden begegnet: Der Berner Fotograf *Rob Lewis* hat Menschen mit Demenz porträtiert.

Was bin ich? Man kennt die Frage vom «heiteren Beruferaten» bei Robert Lembke, aber dort war sie ein Showvergnügen, ein Gesellschaftsspiel vor dem Fernsehpublikum. Die Leute hier sind mit sich allein, und vielleicht wissen sie die Antwort selbst nicht.

Am 21. September ist Welt-Alzheimer-Tag. In der Schweiz leiden 120 000 Menschen an dieser oder einer anderen Form von Demenz. Zwei Dutzend von ihnen hat Rob Lewis porträtiert, und zwar im Alters- und Pflegezentrum Schönberg in Bern. Er hat dafür einen Einwegspiegel benutzt, der den Blick von einer Seite her durch-

lässt und ihn auf der anderen spiegelt. Man sieht auf diesen Bildern also den Moment, in dem die Leute sich selber in die Augen blicken. Aber «sich selber» – das ist schon zu viel gesagt. Im fortgeschrittenen Stadium der Demenz kann der Tag kommen, an dem sich die Betroffenen nicht mehr wiedererkennen: Der Verlust der Gedächtnisleistung bedroht auch die Erinnerung an die eigene Person. Spiegel, die dem Ich ansonsten die routinierte Gewissheit geben, dass es noch ist, was es ist – sie werden zur Hürde im Alltag. Zum Loch. Oft entfernt man sie dann aus den Zimmern.

Was sich also an Argwohn zeigt in diesen Gesichtern, an Ratlosigkeit oder auch freundlicher Neugier, das ist nicht etwa die Reaktion auf den Fotografen, den man schemenhaft in jeder Aufnahme erkennt. Vielmehr ist es die Reaktion auf das Gesicht, das im Spiegel auftaucht. Damit überlistet Rob Lewis sein Genre: Seine Bilder sehen aus wie Porträts – sind aber keine, wie man sie kennt.

Allerdings gibt es Einwegspiegel auch in den Verhörszenen im Kino. Ein Versuch mit Unwissenden also? Lewis betont, er sei während anderthalb Jahren im Zentrum Schönberg ein- und aus-

gegangen, und sein Projekt sei nur dank dem Vertrauen aller Beteiligten möglich geworden, das in der langen Zeit gewachsen sei. Zudem seien die Porträtierten von Pflegepersonal begleitet gewesen; sie hätten sich in einem vertrauten Umfeld befunden.

Tatsächlich gehören diese Aufnahmen auch zum Leitbild des Pflegezentrums; sie sind dort öffentlich ausgestellt. Und mit ihnen die vielen Fragen, die sie so berührend wie eindringlich stellen. Was geht diesen Menschen durch den Kopf? Wie muss es sich anfühlen, wenn im Spiegel ein Fremder erscheint? Und immer wieder ein

anderer Fremder? Kann man sich ein Leben vorstellen, in dem es keine Erinnerung mehr gibt? Und was bleibt einem, wenn man sich selbst abhandenkommt?

Empathie, so sagt es in Lewis' Bildband der Altersmediziner Reto Kressig, mache bei der Demenz den guten Arzt aus. *Daniel Di Falco*

[www.rob-lewis.ch](http://www.rob-lewis.ch)

*Ich bin. Bin ich?* Verlag Stämpfli, Bern. 64 Seiten, etwa 39 Franken.

**Fotoblog** Mehr aus Rob Lewis' Projekt

[www.lichtbild.derbund.ch](http://www.lichtbild.derbund.ch)